

Einführung

Aufgrund von Aussagen alter Historiker war das erste Jahrhundert n.Chr. bei den Juden eine Zeit ungewöhnlicher Erwartung. Die Ahnung, daß eine Prophetie, die die Zeit des Kommens des Messias betrifft, kurz vor der Erfüllung stand, war sehr weit verbreitet. Der römische Geschichtsschreiber Suetonius (frühes zweites Jahrhundert) sagt über den jüdischen Aufstand gegen Rom (66-73 n.Chr.):

Es hatte sich im ganzen Orient ein alter und tief verwurzelter Glaube verbreitet, daß es Männern, die aus Judäa kommen sollten, zu jener Zeit bestimmt war, die Welt zu beherrschen. Diese Vorhersage, die sich auf den Kaiser von Rom bezieht, wie sich im nachhincin durch die Ereignisse herausstellte, nahmen die Menschen von Judäa für sich selbst in Anspruch.¹

Tacitus, Zeitgenosse von Suetonius, spricht ebenfalls von dieser Prophetie, indem er zusätzliche Informationen über deren Ursprung nennt:

... bei den meisten fand sich die feste Überzeugung, daß in den alten Berichten ihrer Priester eine Voraussage darüber enthalten sei, daß gerade zu dieser Zeit der Orient an Macht gewinnen sollte und Herrscher aus Judäa ein universelles Imperium erwerben würden. Diese geheimnisvollen Prophezeiungen hatten auf Vespasian und Titus hingewiesen, doch das gemeine Volk legte in seinem üblichen blinden Ehrgeiz diese gewichtige Bestimmung für sich selbst aus und konnte selbst durch Katastrophen nicht dazu gebracht werden, die Wahrheit zu glauben.²

Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius war etwas näher am Geschehen und schrieb darüber zehn Jahre nach dem Fall Jerusalems, der im Jahre 70 n.Chr. geschah. Er tat dies, bevor Titus die Nachfolge seines Vaters Vespasian als Kaiser antrat, und weist nur auf einen erwarteten Regenten hin:

Was sie nun aber am meisten dazu bewog, diesen Krieg zu führen, war ein zweideutiges Orakel, das sich auch in ihren heiligen Schriften befand, wie "zu jener Zeit einer aus ihrem